

Bezugspreis
für Halle monatlich bei zweimonatlicher
Zahlung 1.20 Mark, vierteljährlich
3.60 Mark, durch die Post 3.80 Mark
ausschließlich Zustellungsgebühr. Be-
stellungen werden von allen Zeitungs-
postämtern angenommen. Am an-
tlichen Zeitungsbureau unter
Bezugs-Abteilung eingetragene, für
verlangt eingegangene Manuskripte
wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit der Genehmigung
„Zeitung“ gestattet.
Hermann der Schriftleitung Nr. 1140,
der Anzeigen-Abteilung Nr. 1142,
der Bezugs-Abteilung Nr. 1133,
Postfach-Rente Leipzig Nr. 4609.

Morgen-Ausgabe.

Zeitung

Einundfünfzigster Jahrgang.

Anzeigen

werden die 7 gespaltene Kolonietexte
oder deren Raum mit 30 Pfg. bezah-
let und in unseren Annoncenstellen
und allen Anzeigen-Verträgen em-
genommen. Reklamen die Zeile 1 Mt.
Sollte der Anzeigen-Annahme
vormittags 11 Uhr für die Sonntags-
nummer abends 6 Uhr. Abdrucken-
gen von Anzeigen-Verträgen, soweit
solche zulässig sind, müssen schriftlich
erfolgen. Erfüllungsort: Halle a. E.
Erscheint täglich zweimal
Sonntags einmal
Schriftleitung am Haupt-Vertriebs-
stelle: Halle, St. Braunschweiger
Lieben-Geschäftsstelle Markt Nr. 24.

Nr. 587.

Halle, Sonnabend, den 15. Dezember

1917.

Englischer Geleitzug durch deutsche Geestreitkräfte vernichtet.

Vier armierte Bewachungsfahrzeuge versenkt, ein Zerstörer beschädigt.

Zwei Jahre deutscher Arbeit in Ober-Ost.

Von Alfred Braut.

Obwohl die deutsche Verwaltung in unserem inter-
essantesten Kriegesgebiet, in Ober-Ost, zwei Jahre
lang in stiller, unentwegter Arbeit die gewaltige Summe
der ihr von der Zeit, der strategischen, außerpolitischen und
wirtschaftlichen Lage, und nicht zuletzt von den innerpolitischen
Verhältnissen in den Provinzen Bialystok-Grodno,
Litauen und Kurland übernehmenden Pflichten bewältigt
hatte, wurde der reichsdeutschen Presse endlich Gelegenheit
gegeben, dieses eigenartige Werk an Ort und Stelle zu stu-
dieren und der bisher kaum oberflächlich orientierten
Heimat Bericht zu erstatten. Auf diese Weise war es mög-
lich, dem deutschen Publikum weitgehend die Grundzüge
einer der größten im Kriege vollbrachten Organisations-
arbeiten als normal dem Zarenreich angelegentlichem Boden zu-
legen.

Wenn wir von dem normalen dem Zarenreich ange-
legerten Boden sprechen, so geschieht dies nicht, um
irgend ein nabelnagelndes und schon mehrfach gebrauchtes
Schlagwort einzuflechten, sondern weil damit selbst eine
der grundlegendsten Fragen — das heutige Ost-Ober-Ost
betreffend — ausgesprochen ist. Die militärische Be-
wahrung des Gebietes liegt jetzt gut 2½ Jahre zurück, sie
gehört bereits der Kriegsgeschichte an und ist, als der erste
Abschnitt in der Reihe der von Hindenburg und Ludendorff
erzielten Erfolge, jedem Deutschen mehr oder weniger gut
bekannt. Ihr besonderer Wert bestand und besteht nicht
einfach in der Bewahrung selbst in der nordöstlichen Nach-
gebirgsregion über ein so wertvolles Stück Erde, sondern in
der Tatsache, daß dadurch der Begriff „russische Gefahr“
in diesem Kriege ein für allemal für uns ausgeschaltet wird.
Aber die Einrichtung der Verwaltung, die das praktische
Rechtssystem, die Landwirtschaft, die Versorgung unserer
Truppen mit den Ergebnissen dieses Wirtschaftens, über die lan-
dlichen Erzeugnisse und den kulturellen Aufstieg wurde
bereits das Besondere ist. Heute wollen wir zum Ab-
schluß eine kurze Betrachtung der Frage „Ober-Ost und die
Politik“ geben, wobei Vergessenheit, Gegenwart und Zu-
kunft aneinandergerichtet werden sollen.

Der Boden, den das gegenwärtige Ober-Ost bedeckt, hat
eine unruhige, an Widerprüden und Ungerechtigkeiten, an
Zwiespältigkeit und Leiden überreiche Geschichte gehabt. Stets
war er die Heimat einer ganzen Anzahl von Nationen, von
denen einmal die eine, einmal die andere für kurze Zeit das
Lebendgebiet erhielt. Am Durchschnitte kann man von einem
nichts weniger als reibungslosen Nebeneinander von festem
Nationalitäten sprechen. Von bekannteren waren uns seit
jeher die Polen, am fremdesten fanden wir den Litauern,
Lettin und Weißrussen gegenüber. Die Juden bildeten,
meist in jüdischen politischen Gewirre, das handelnde,
geldumwälzende, jeder Herrschaft, jeden politischen Ein-
geistes bare Bindeglied, das von der jeweiligen Herrschaft
als ausgleichender Vermittler benutzt wurde, bis endlich die
Russifizierung gewissermaßen eine neue Ära beginnen ließ.

Das Durcheinander der Sprachen, Rassen und Religi-
onen ist der schlagendste Beweis, das zutreffendste und
überzeugendste Argument dafür, daß das, was wir heute Ober-Ost
nennen, niemals innerlich echt russisch war, niemals echt
russisch sein konnte. Das Russland, das heute nicht mehr
existiert, das Russland der Zaren, hat sich diesen Boden und
diese Völker durch die Kraft des äußerlichen Er-
folges angeeignet. Es war keine Frage der Diplomatie
oder der kulturellen Strategie, sondern lediglich eine Frage
der Macht, der Waffen der zahlenmäßigen Überlegenheit.
In Wirklichkeit blieb man sich gegenseitig als nicht
so fremd, wie man es am ersten Tage gewußt war. Die
Russen waren sich dieser Tatsache stets bewußt und haben
darauf gehandelt. Sie zogen nicht in diese Gebiete, sie
drängten nicht durch Handel und Wandel, durch Uebelung
und Betrug in die Bevölkerung — ein, sondern behandelten die
Ober-Ost-Bevölkerung als vorgegebene Kolonie, in der sie sich durch
russisches Militär und russische Beamte behaupteten. In
jedem kleinen Ort, in jeder großen Stadt errichteten sie eine
oder mehrere russische-erborene Städte, deren Zwickel-
räume das aristokratische Bild als Wahrzeichen ihrer
Herrschaft beherrschten. Am liebsten hatten sie alles, was
die Gewalt so bequem wie möglich in ihren Händen zu be-
halten; indem sie für Land und Leute nichts taten. Sie
unternahmen nichts, um die Schätze des Bodens zu heben,
um die Bevölkerung moralisch und kulturell vorwärts zu
bringen. Sie stützten sich auf politischen Gründen eine Art
Hinderniswalle und suchten aus denselben Gründen die
nationalen und religiösen Gegensätze nicht aufzuheben zu
erhalten. Dies waren die Zustände, als die deutsche Ver-
waltung das Gebiet übernahm.

WTE. Berlin, 14. Dezember. (Amtlich.) Gleich-
zeitig mit dem Angriff gegen den Handelsgeleitzug an der
englischen Küste haben am 12. Dezember letzte Streitkräfte
unter Führung des Kapitänleutnants Kolbe (Hans) den
Geleitzug vor Bergen-Shetlands erneut angegriffen,
einen Geleitzug, bestehend aus sechs Dampfern von insge-
samt 8000 B.R.-T., darunter einen bewaffneten englischen
Dampfer, sowie den englischen Zerstörer „Partridge“ und
vier armierte Bewachungsfahrzeuge und zwei Dampfer ver-
nichtet. Der englische Zerstörer „Polson“ entkam beschädigt.
Unsere Seekräfte liefen ohne Verluste mit einer größeren
Zahl Gefangener, darunter vier Offiziere, zurückgezogen.
Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Ein jenseitlicher Zerstörer versenkt.
Christiana, 14. Dez. (Meldung des Norste T. B.)
Ein Geleitzug, bestehend aus sechs Handelsfahrzeugen, dar-
unter wahrscheinlich einem dänischen, der Dienst am
Abend verlassen hatte und von zwei englischen Zerstörern
und vier Translern geleitet war, wurde nahe der norwe-
gischen Küste von vier deutschen Torpedobooten angegriffen.
Alle Handelsfahrzeuge und Transler wurden versenkt, auch ein
Zerstörer vernichtet. Der zweite ist hart beschädigt mit vielen
Toten und Verwundeten in einem norwegischen Hafen an-
gelangt. Der Kampf war sehr erbittert. Wie verlautet,
wurden zwei deutsche Torpedoboote ebenfalls in den Grund
geschossen.

Christiana, 13. Dez. (Meldung des Norste T. B.)
Von den versenkten Handelsfahrzeugen waren zwei norwegische
Nationalität, nämlich die Dampfer „Polson“ (1700 Tonnen)
und „Kong Eric“ (750 Tonnen), ferner zwei dänischer und
einer dänischer Nationalität, deren Namen unbekannt sind.
Der beschädigte englische Zerstörer liegt in Belfast. Der
Kommandant meint, das Schiff ohne fremde Hilfe ausbessern
und in See gehen zu können. Die Deutschen beschlossen zuerst
die Engländer, so daß die Handelsfahrzeuge außer Kampfbereich
gelangen und die Besatzungen in Boote gehen konnten. Man
meint, alle Besatzungen seien gerettet und hofft, daß mehrere
Rettingsboote im Laufe des Tages die Küste erreichen
werden.

Der amtliche österreichisch-ungarische Heeresbericht.

WTE. Wien, 14. Dezember. Amtlich wird veröffentlicht:
Östlicher Kriegsschauplatz.
Waffenruhe.
Die Waffenstillstandsverhandlungen dauern an.
Italienischer Kriegsschauplatz.
Zwischen Piave und Brenta lebte die Kampfthätigkeit
nieder auf.
Der Chef des Generalstabs.

Der amtliche deutsche Heeresbericht vom Abend.

WTE. Berlin, 14. Dezember, abends. (Amtlich.)
Ein italienischer Angriff gegen den Monte Vertica ist
ge scheitert. Einige Hundert Gefangene blieben in unserer
Hand.
Von den anderen Fronten nichts Neues.

WTE. Berlin, 14. Dezember. (Amtlich.) Am Vor-
und Nachmittag des 13. Dezember fanden in West-Vloem
Verhandlungen statt, in denen die einzelnen Punkte der beider-
seitigen Waffenstillstands-Entwürfe dem Gegenstand eines
gehobener Beratungen bildeten. Am 14. Dezember zers-
mittags werden die Verhandlungen fortgesetzt.

Letzte Depeschen.

Kornilows Truppen gefangen.

Petersburg, 13. Dezember. (Mutter.) Der Ver-
treter der Regierung telegraphiert, daß die maximalistischen
Truppen Lumarowka und Kaluga besetzten, Kornilows
Truppen entwaffneten und gefangen nahmen und die revo-
lutionäre Gewalt wieder herstellten. Der Kommissar der
Schwarzen-See-Flotte telegraphisch die sofortige
Entsendung aller Schwarzen-See-Abteilungen mit zahl-
reichen Wachregimenten und stellt mit, daß die Truppen
der Kaiserlichen Marine mit Vorgesandenen angegriffen.
(Letzte Depeschen Seite 4.)

Die Aufgabe die man vorband, war aber mit Follia,
mit der Notwendigkeit diplomatischen Vorgehens eng ver-
knüpft. Dies wurde nicht gerade erleichtert durch die Not-
wendigkeit, kriegerisch die Quellen des Landes aus der
eigenen Armee nahbar zu machen. Heute aber sind die Ver-
hältnisse so weit gediehen, daß nach den modern bewirtschafteten
Mauern, Wäldern und Wäldern auch die Leute zu er-
wachen beginnen. Das politische Vorgehen der letzten zwei
Jahre bestand in zweierlei: erstens arbeitete man sich zum
Verständnis der einzelnen Parteien durch und letzte sie, sich
gegenseitig selbst näher kennen und richtiger beurteilen, so
daß innerpolitisch ein immer milderes Verhältnis den
früheren Dauertritt ablöst. Dabei hat man — um eine
Einspeißung herauszugreifen — die Entdeckung gemacht, daß
die Litauer, in jeder Beziehung nichtaufstrebend, noch eine große
Entwicklung vor sich haben. Zweitens erwarb man sich das
Verständnis der Ober-Ost-Leute für den Begriff Deutschland
nicht durch Reden, Schriften und diplomatische Künste, sondern
durch Taten. Das unter der deutschen Verwaltung die ewigen
Epidemien aufzuheben, daß bei deutscher Wirtschaftsweise der
Boden fast doppelt soviel tragen kann wie ehemals, das hat
mehr genützt und wird unergänzlicher bleiben, als jede
abstrakte politische Mahnung.

Unter den Zaren wurde in Ober-Ost eine rein soziale
Politik durch Aufrechterhaltung des ungedungen Zustandes
befolgt. Die deutsche Kriegserfahrung der Gegenwart hat
eine Politik der „unpolitischen“ praktischen Arbeit, eine
Politik des christlichen Reiches eingeführt.

Und wie wird die Zukunft sein? Nun, es wäre
möglich, hier den Dingen vorzugehen und sich von
Prophetenreden zu überheben, die in der Welt gelegen in
den über dieser Frage noch lauernden Nebel dichter. Als
Grundlage aber möge die objektive Feststellung gelten, daß
Deutschland — unter den schwierigsten Bedingungen einer
Kriegsverwaltung — das Van Erdessollen hat. Die Ober-
Ost-Bewohner haben deutsche Arbeit gesehen und deutsche
Arbeit gelernt. Der Weg zu einer höheren Stufe hat sich
ihnen aufgetan. Wir immer ihr politisches Schicksal sich
gehalten wird, — auf jeden Fall werden sie das deutsche
Erlebnis zu ihrem Heil verwenden können. Sie werden,
unter welcher Flagge immer, das Gelernte auf mehr als
einem Gebiete verwerthen. Und das ist immerhin ein Erfolg,
mit dem man menslich zufrieden sein kann.

Rußland.

Freilassung früherer russischer Minister.

Stockholm, 13. Debr. „Jensfelt“ zufolge befolgt die
Untersuchungskommission, die früheren Minister Sotchi-
genomito und Chostom aus der Peter-Pauls-Festung gegen
Sicherheit von 1½ Millionen Rubel zu entlassen. General
Niemenscamp, von dessen Freilassung ebenfalls die Rede war,
teilt mit, daß er es unter den jetzigen Verhältnissen vorzieht,
in der Festung zu verbleiben.

Spaltung der russischen Sozialrevolutionäre.

Sofel, 13. Dez. „Sanaas“ berichtet aus Petersburg: Im
Kontrast der sozialrevolutionären Partei vollzog sich eine
Scheidung zwischen den links und rechts stehenden Sozialisten.

Die Kämpfe in Sidrusland.

Schweizer Genes, 14. Debr. „Sanaas“ berichtet aus
Petersburg: Die „Branda“ meldet, daß in Odesa Abtei-
lungen der Roten Garde die Stadt durchziehen, in der Um-
gebung herrscht. Eine Verlegung schreibt die Requisition der
Automobile vor und fordert die Arbeiter und Soldaten auf,
an der Bekämpfung der Kadetten, Kaledins und Kornilows
teilzunehmen. Ein maximalistischer Kommissar bei den gegen
Kaledin und Kornilow entsandten Abteilungen telegraphiert,
daß die Maximalisten einen völligen Sieg davontragen
werden. Die Schwarze-See-Flotte nimmt tätigen Anteil
an der Bekämpfung Kaledins und Kornilows.

Sofel, 14. Dez. Der Entwurf Kaledins ist infolge des
Mangels jeden Erfolges laß gelassen. Der Aufbruch der
Maximalisten an Kaledins Anhang beurteilen die Peters-
burger Korrespondenten der französischen Zeitungen als nicht
zu unterschätzende Ausnützung der Unstimmigkeiten zwischen
Kaledin und seinen Kojaten, die in Kornilow einen un-
erwünschten Eindringling erblicken.

Ein Anruf der Bolschewiki an die Mohammedaner.

Stockholm, 14. Dez. „Branda“ veröffentlicht einen Auf-
ruf der bolschewistischen Regierung, der sämtlichen muh-
ammedanischen Stämmen Russlands volle Glaubensfreiheit, das
Recht der Selbstverwaltung zusichert und sie auffordert, die
Revolution zu unterstützen. Ferner erhält die Zustimmung,
daß sofort nach Aufheben der Koisoperationen die russischen
Truppen vom persischen Boden zurückgezogen werden sollen.
Die Mohammedaner des ganzen Orients werden aufgefordert,

Bei Strohbruch wurde heute kein englischer Flieger ohne Flugzeug aufgefunden. Man glaubt, daß er zur Besetzung des fremden Luftschiffes geübt. Er wurde nach Dorchester gebracht, um dort interniert zu werden.

Amerikaner, 13. Dezember. Das heute bei Gennes-Buitten gefandene Luftschiff ist das englische lenkbare Luftschiff Nr. 26, das gestern um sechs Uhr früh in England aufgefunden wurde und sich im Nebel verirrt hatte.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 14. Dezember.

Auf der heutigen Tagesordnung stehen Anträge bez. Kriegs-Teuerungszulagen. Die Kommission beantragt folgende

Auszahlung einmaliger Kriegs-Teuerungszulagen

von 200 Mark für Verheiratete bis zu einem Einkommen von 1500 Mark, für jedes Kind 20 Mark mehr, für Unverheiratete von 150 Mark. Eine Entschädigung der Kommission fordert die Zahlung höherer laufender Zulagen, mindestens vom Beginn des nächsten Rechnungsjahrs ab. Bei der Gewährung von Teuerungszulagen an Pensionäre sollen Einkünfte aus dem Vaterländischen Hilfsdienst unter 1000 Mark jährlich nicht berücksichtigt werden.

Finanzminister sagt: Mit müssen den Beamten das Durchhalten durch Beschönerung der unangenehmsten Regelung der Teuerungszulagen ermöglichen. Uebernehmend mit dem Reichsstaatsrat entscheiden wir uns zunächst für sofortige einmalige Zulage. Einkerntenden ist die Regierung mit einer Prüfung durch die Staatsausgaben-Kommission, ab vom Beginn des nächsten Rechnungsjahrs ab höhere laufende Zulage gewährt werden können. Auch für die Pensionäre soll die Teuerungszulage geregelt werden, wobei Einkünfte aus dem Vaterländischen Hilfsdienst bis zu 1000 Mark im Jahre nicht angerechnet werden. Für Auszahlung der Teuerungszulagen an die Volkshilfsarbeiter werden wir sorgen.

Alle Parteien des Hauses schließen sich den in den Anträgen der Kommission ausgedrückten Forderungen an. Die Anträge der Kommission werden schließlich angenommen.

Es folgt die Fortsetzung der Beratung der Anträge der verklärten Haushalts-Kommission über

die Kohlenversorgung.

Abg. Macco (Katt.): Den Anträgen der Kommission stimmen wir im ganzen zu. Beamte und Arbeiter im Kohlenbergbau verdienen Dank und Anerkennung für ihre Leistungen während der Kriegszeit. Die englischen Kohlenmärkte sind nicht so groß, wie die deutschen. In England steht man der Zeit mit großer Sorge entgegen, wo die Kohlen für die Industrie allein nötig sind und der Schiffahrt fehlen werden. Der Abg. Hus hat sich gestern als Vaterlandsfreund und Friedensengel hingestellt. Ganz so rein ist sein Bild aber denn doch nicht. Es stimmt nicht, daß er bestreitet, ein wirklich gutes Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeiter herzustellen. Zur Entlastung der Eisenbahnen muß der Bau neuer Wasserwege vom Westen nach dem Osten in Angriff genommen werden, insbesondere des Rhein-Eibe-Kanals.

Rechtskommissionar Stuy: Groß-Berlin ist am besten mit Kohle versorgt, auch der Eisenbau. Die Kohlen sind dort sorgen können. Die Deputat-Kohlen werden in dem gleichen Umfange wie bisher gegeben. Der Abg. Hus hat keinen Beweis dafür gebracht, daß das Kohlenmonopol regiert und sich nur Streikmann bin. Zur Verteilung der Kohlen ist der Handel herangezogen worden mit der Einschränkung, daß er kontrolliert wird.

Unterstaatssekretär Stieger: Die Eisenbahn-Verwaltung ist bestrebt, den Betrieb leistungsfähig zu gestalten durch verstärkte Beschaffung von Lokomotiven und die Prüfung der Frage, welche größeren Strecken auszubauen sind. Zu der Einbindung des Personenerverkehrs, die uns schwer gehen, ist, waren wir genötigt, um dem Ueberlebens für den Verkehr. Eine weitere Einschränkung des Personenerverkehrs ist nicht beabsichtigt. Die Eisenbahnen-Verwaltung wird alle Mittel anwenden, um die jetzigen Betriebsverhältnisse zu verbessern.

Abg. Stroebel (H. S.): Diejenigen, die den Erwerbungs-krieg predigen, tragen dazu bei, daß wir hungern und sterben müssen. Der Redner bezieht politische Streiks und die Behauptungen der Volkshilfs und sagt, das Parlament müsse sich zusammenschließen, um die verschiedenen Klassen zur Erkenntnis zu bringen. Er wird aufgefordert zur Sache zu sprechen. Solange die herrschenden Klassen hier im Hause sind und in der Regierung für Erwerbungen eintreten, kann kein sozialer Kampf von einem Verteilungskampfe sprechen. Die Eisenbahn-Verwaltung hat, ohne den Landtag zu hören, den Personenerverkehr eingeschränkt.

Abg. Schrauer (Fr. Konf.): Der Krieg muß rückwärts los gelassen werden, bis der Erwerbungsstil der Feinde gänzlich ist. Ich bitte die Regierung, eine Produktions-Statistik vorzulegen. Die Arbeiter von Streiks sollten an die enormen damit verbundenen Verluste denken.

Abg. Hammer (Konf.): Wer im englischen oder französischen Parlament zu sprechen würde, wie der Abg. Stroebel, würde nie wieder Gelegenheit haben, auf die Rednertribüne zu gehen. Durch die Sparnis von Kohle vorgenommene Zusammenlegung von Betrieben sind

den Handwerb schwerer Opfer

aufgelegt worden. Schwere Schäden ist dem Müllereigewerbe durch die Stilllegung kleiner und mittlerer Mühlen erwachsen.

Ein Regierungskommissar: Die Regierung steht den Beschwerden, die Zusammenlegung der Betriebe nach Möglichkeit einzuschranken, wohlwollend gegenüber.

Abg. Wenke (Krt.): Wohlhabende Leute konnten sich mit Kohle einkaufen. Die Regierung sollte von Maßnahmen Abstand nehmen, die geeignet sind,

den gewerblichen Mittelstand zu ruinieren.

Der Redner tritt für den Antrag Kronshorn ein, der mehr Maßnahmefürze für die kleineren und mittleren Mühlen verlangt.

Abg. Dienewege (Konf.) begründet einen Antrag, den Bädern zu Sparnis von Kohlen aus dem Staatswaldungen Holz zu überlassen.

Die Anträge der Kommission und die Anträge Kronshorn und Dienewege werden angenommen.

Nächste Sitzung 15. Januar 1918. Tagesordnung: Anträge und Petitionen.

Deutsches Reich.

Die Zulagen für die Pensionäre.

Der Staatshaushaltsausschuss des Abgeordnetenhauses beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit der Frage der Pensionäre. Der Finanzminister stellte einen Entwurf in Aussicht, der ein weiteres Entgegenkommen gegenüber den Wünschen der Pensionäre darstellt. Von einer gesetzlich-normierten Frage will er jedoch Abstand nehmen. Ebenso ist er nicht abgeneigt sämtlichen Pensionären ohne Rücksicht auf ihr Einkommen laufende Zulagen zu gewähren. Das Einkommen aus dem Vaterländischen Hilfsdienst soll nur dann berücksichtigt werden, wenn es mehr als 1000 M. jährlich beträgt. Soll kein bei ihm kleinerer Anrechnung stattfinden. Im übrigen ist vorgesehen, daß, wenn eine Zulage gegeben werden soll, sie mindestens 20 Prozent von der Teuerungszulage betragen soll, die den gleichartigen Beamten gewährt wird. Es soll aber auch zulässig sein, höhere Zulagen zu gewähren, ja in besonderen Fällen soll bis 100 Prozent gegangen werden können. Die Zulagen sollen ebenfalls neu geregelt werden. Es ist in Aussicht genommen, daß die Löhning der Getreiden und Getreiden im mobilen und immobilien Verhältnis nicht in Abzug gebracht werden darf, d. h. daß die Löhning bei der Gewährung von Teuerungszulagen in seiner Weise zur Anrechnung kommt. Für die übrigen im Heeresdienst stehenden Beamten sollen von den jetzt anrechnungsfähigen Beträgen der Betrag der Gemein- und Getreidenlöhning nach dem Durchschnittssatz von etwa 180 M. in Abzug gebracht werden.

Sozialdemokratische Opposition in Sachsen.

In der sächsischen Zweiten Kammer stimmten am Donnerstag die Sozialdemokraten gegen das Gehalt des Justizministers unter der Begründung, daß der Minister zu einer Regierung gehöre, die dem Volke jede politische Reform und jede Gleichberechtigung verweigere. Auch gegen die Gehälter der übrigen Minister wird die Sozialdemokratie demnach stimmen.

Rheinländers Nachfolger als Oberpräsident der Rheinprovinz.

Die „Kölnische Volkszeitung“ schreibt: Guten Vornehmen nach als Nachfolger des Freiherrn v. Rheinbaben der Unterstaatssekretär im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Dr. Freiherr v. Coels nach der Brücken ausersuchen. Vorkandidat erfolgt die Ernennung nach vorüberstehen.

Ausland.

Sizilien und Polen.

Warschau, 13. Dez. Eine Abordnung der Stadt Krakau weilt dieser Tage in Warschau. Der Empfang beim Regentenschauspiel fand im Schloß statt. Der Bürgermeister von Krakau verlas eine Ergebenheitsadresse. Die Stadt Krakau, heißt es darin u. a., die Wege des großen polnischen Staatswesens, welches heute erst teilweise wieder erbaut wird, gehört nach nicht zur politischen Unruhe, worüber Dir, erlauchter Regentenschauspiel, die oberste königliche Gewalt anvertraut wurde. Um so stärker müßte sich unsere Stadt zu schuldig zu großen, trotz allem ungewissen und unteilbaren polnischen nationalen Einheit. Das Regentenschauspielmitglied Fürst Lubomirski drückt den Dank für Krakaus Guldigung aus und schloß u. a.: Eure Worte stärkten unsere Kräfte, trotz aller Hindernisse, das einzige leuchtende Ziel vor Augen zu haben: ein ungeteiltes, unabhängiges Polen. Bald — Gott wird es geben — werden wir uns durch das Rand der Freiheit, welche uns bisher trennte, in Zukunft uns aber vereinen wird, die irdischen Hände reichen, eine ungeteilte Einheit bildend.

Besserung im Befinden des Grafen Czernin.

Wien, 14. Dezember. Dem Blättern zufolge ist im Zustand des Ministers des Reiches Grafen Czernin eine wesentliche Besserung eingetreten. Der Minister konnte bereits das Bett verlassen und führt sich wesentlich wohl.

Halle und Umgegend.

am 15. Dezember 1917.

Die Nationalstiftung.

Wer gilt als gefallen, wer als hinter-

blieben?

Der Kreis der Kriegsgesetzten ist in unmaßloser Weise so weit wie möglich gezogen. Als im Kriege gefallen gelten nach § 3 der Satzung alle, die während des gegenwärtigen Krieges im Heere, in der Kaiserlichen Marine, in der Kaiserlichen Schuttpolizei oder in der militärischen Zwecken dienenden Krankenpflege Dienst getan haben und während der Ausübung ihres Dienstes verstorben sind oder hierbei Beschädigungen an Körper oder an der Gesundheit erlitten haben, die nachträglich den Tod zur Folge hatten. Demunter fallen also nicht nur die Tapferen an der Front und in den Stetten, sondern auch alle, die in der Seelms zum Besonderen eingezogen sind, ebenso diejenigen, die in der Kriegskrankheitspflege Dienst geleistet haben, also das Pflegepersonal vom roten Kreuz, die Schwestern, das Unterpersonal für Küche usw. und die Angehörigen des von den Mobilisationsausstellungen für die Krankenpflege unterhaltenen Soldatenheime. Es steht den im Kriege Gefallenen gleich, wer infolge oder bei der Abwehr feindlicher Handlungen (z. B. durch Fliegerangriffe, feindliche Einfälle oder als Zivilgefangener oder Gefes) sein Leben verloren oder Beschädigungen an Körper oder an der Gesundheit erlitten hat, die den Tod zur Folge hatten.

Als Hinterbliebene kommen zunächst die Witwen und Waisen in Betracht. Ferner können Verwandte aufsteigender Linie Geschwister, Pflegeeltern, uneheliche Kinder, sonstige Angehörige sowie schuldlos gebliebene Ehefrauen in den Kreis der Hinterbliebenen einbezogen werden. Es ist also zulässig, auch diese Arten von Verwandten erforderlichenfalls zu unterstützen. In der Regel wird die Hilfe davon abhängig zu machen sein, daß der Verstorbene zum Unterhalt der Verwandten beigetragen hat.

Den so bezeichneten Hinterbliebenen wird nicht in allen denkbaren Fällen eine reichsgerichtliche militärische Rente bewilligt werden können. Wird die militärische Rente abgelehnt, so kann immer noch die Nationalstiftung mit ihrer

Hilfe eintreten. Diese wird also nicht nur neben der Reichsrente in Betracht kommen, sondern auch da gewährt, wo die Reichsrente in Betracht kommt.

Die Oberbürgermeister gegen die Kartoffelverwertung.

Am Freitag früh ist dem Staatsrat der Kriegs-ernährungsamt eine von 40 Oberbürgermeistern im Namen großer deutscher Städte unterzeichnete Erklärung überreicht: In der dringenden werden wir, von jeder Maßregel Abstand zu nehmen, die zu einer Verwertung von Kartoffeln über das bisher zulässige Maß hinausführt. Mit Rücksicht auf das Ergebnis der Bestandsberechnungen wird dargelegt, daß es sachlich unmöglich ist, an eine Verwertung zu denken, solange nicht der zentralen Stelle das vollständige Vorkommen und die Schätzung aller Kartoffeln in der Reichsweite in der Natur nachgewiesen ist. Nachdem weiter betont ist, daß für die Kartoffelverwertung des Reichsgebietes und Sommers noch keinerlei Gewähr besteht, und daß ansehend auch die dringenden erforderlichen Maßnahmen noch nicht vorhanden sind, wird auf den Wunsch der sächsischen Bevölkerung nach einer Erhöhung der Kartoffelration hingewiesen, die in dem Augenblick durchzuführen wäre, wo die Möglichkeit dazu sich aus den tatsächlichen Verhältnissen ergibt.

Der Arbeitsmarkt in Sachsen-Anhalt im November.

Nach Mitteilung des Arbeitsnachweisverbandes Sachsen-Anhalt e. V. wurden männliche Arbeitssuche im ganzen unverändert stark, Entlassungen und Quarantäne zum Teil noch darüber als im Vormonat geblieben. In der Landwirtschaft fanden entsprechend der Jahreszeit weitere erhebliche Entlassungen von Arbeitskräften statt, die größtenteils in gewerblichen Betrieben aller Art (Mantions-, Zucker-, Konerven- und Fabrik-) Arbeitsangehörigen fanden. Landwirtschaftliches Gesinde und Knechte wurden dagegen für spätere Termine zwar gesucht.

Die schon im Vormonat gemeldete Erleichterung des weiblichen Arbeitsmarktes hielt auch im November in weitestgehendem Maße an, so in Magdeburg, Dessau, Neuhaldensleben, Luedolzburg und Elstertal. Doch ist in den nächsten Wochen wieder auf eine härtere Nachfrage zu rechnen. Daraus ist zu erwarten, daß die Arbeiterinnen im freien (Hof- und Erbsen-) und Zucker- und Konervenfabriken, Mägereien und dergl. ohne Aussicht auf Deckung des Bedarfs gefahrt.

Die zunehmende Wohnungsnot bereitete in Wittenberg, Torgau, Bitterfeld der Vermittlungstätigkeit einige Schwierigkeiten. In Nordhausen und Halberstadt konnten durch weitere Einschränkungen in der Tabak- und Hand-Industrie freie Arbeitskräfte ohne Schwierigkeiten anderen freizugewilligen Betrieben zugeführt werden. Baupersonal bleibt außer frapp.

Wo bringen unsere Arbeiterinnen ihre freie Zeit zu?

Man schreibt uns: Nach des Tages Laus und Mühe eine laute, oft unruhige und dunkle Schlafstunde. Das ist das Los so vieler Arbeiterinnen, die ihre Kräfte in den Dienst des Vaterlandes gestellt haben, besonders solcher, die hier nicht einheimisch sind. Können es sein freundschaftlich sein? In welcher Erkenntnis des Notstandes ist auf Bezahlung der Fürsorgeermittlungstelle ein Heim für die Arbeiterinnen geschaffen worden, günstig gelegen in der Nähe vieler Fabriken, Arbeiterstraße 28, III. Was bietet dieses Heim? Einen beschaulichen Aufenthalt, der den verschiedensten Bedürfnissen gerecht wird.

Da ist ein gemütliches Wohnzimmer mit Schreibtisch, Nähmaschine und Bücherregal. Die Besucherinnen des Heimes können hier also arbeiten, gute Bücher und Zeitschriften lesen und mit Hilfe der Köchinnen ihre Speisen in Ordnung bringen. In dem großen Verpflegungszimmer steht ein Klavier zur Verfügung und ein bequemes Sofa. Musik und Gesang und manches gute Wort soll die Geister aufheitern, damit die Arbeit am nächsten Tag wieder frisch aufgenommen werden kann. Die Räume sind außerordentlich freundlich und immer gut durchwärmt und hell erleuchtet. In der dazugehörigen Küche sind ein großer Gefäßherd und ein Gasofen, auf denen die Arbeiterinnen ihr mitgebrachtes Essen wärmen können, um es hier im Ruhe am Mittag und am Abend zu verzehren. Denn das Heim ist geöffnet von 11—2 Uhr und abends von 6—10 Uhr. In diesen Stunden kann es von jeder Arbeiterin vollkommen unentgeltlich benutzt werden. Jede soll zu dem Heime hingehen, was sie am liebsten mag. Eine Hausmutter, die alles Verfügbare für das Leben der Arbeiterin hat, wohnt im Heim und ist jederzeit bereit, mit Rat und Tat den Besucherinnen ihr Leben zu erleichtern. Auch allerhand Geschenke zum Verkauft werden können. So wird nach Bedürfnis auch ein ebenfalls ganz unentgeltlicher Schul-Luxus abgehoben werden, in dem die Unterfertigung von warmen Hausstücken und Kartoffeln erlernt werden kann. Wo Arbeiterstraße 28 im Heim findet die Arbeiterin die einheimische wie die zugezogene, Erfahrt für die hier lebende behaltende Hauswirtschaft.

Provinzial-Nachrichten.

Trabis H. R. 14. Dez. (Die hier gratifizierten Krankeheiten) Schmalz und Indus, sind nun bald befreit, nachfolgend ist aber der Schulunterricht bis auf weiteres aufgehoben.

Wittenberg, 14. Dez. (Großfeuer.) Heute nacht brach in dem Teile der Brauerei G. H. in, in dem im Laufe des Krieges eine Dörranlage für Gemüse, Kartoffeln usw. eingerichtet wurde, ein Feuer aus, das von der Strohdecke hohe Gebäude in Lüge legte. Die Feuerwehr, unterstützt von Mannschaften der Unteroffizierskademie und des Ersatzbataillons der 27er, richtete ihre Tätigkeit mit Erfolg auf den Staus angrenzender Bebauungen. Das Feuer entwickelte eine furchtbare Glut, und die von glühenden Dörrgemüseblechen gefüllten hiesigen Rauchschornsteine zogen weiter über die innere Stadt hinweg. Ansehend sind erhebliche Materialmengen mit verbrannt.

Wittenberg, 14. Dez. (Der Kreisausflug) setzte den Kartoffel-Rücknahmepreis vom 15. Dezember ab auf 7 1/2 Pf. pro Pfund fest.

Wittenberg, 14. Dez. (Auf Station Jena) verunglückte der Schloßer Müller aus Wittenberg dadurch tödlich, daß er beim Ueberfahren der Gleise zwischen die Räder zweier Wagen geriet und erdrückt wurde.

Wittenberg, 14. Dez. (Die Räuberentwertung des Kreises) hielt gestern nachmittags unter dem Vorsitz des Präsidenten des Kreis-Richters eine öffentliche Generalversammlung ab. In dem Jahresbericht wird festgestellt, daß

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Börseinnamungsliste.

Berlin, 14. Dez. Nach den jüngsten Entlastungsverläufen legte die Kaufkraft neuerdings wieder fröhlicher ein, teilweise auf die äußerlich beurteilte politisch-militärische Lage, zum Teil auch auf die wieder von Wien ausgehende Hausbewegung der hier interessierenden Spezialwerte. So bezeichneten Orientbahn und Türkische Tabakaktien kräftige Preissteigerungen. Auf dem Montangebiet standen Bohemener und Bismarckhütte mit ihrer Preissteigerung voran. Auch Oberbedarf, Caro, Luxemburger, Hohenlohe, Laura und Mannesmannaktien waren höher. Geleitenkränze, Hartpener, Hühner, Rheinisch und Rombacher behaupteten sich. Schwächer waren Kattowitzer. Von Stützwerten konnten Daimler, Rheinmetall und Benckertien klar zeigen. Stroh Kupfer und Orenstein zogen an, Grüber Böcker und Kattweiler lagen fest. In Schiffahrtaktien bestand keine völlige Einmütigkeit. Hansa haben im Verlauf nach, auch Hamburg-Südamerika schwach behauptet, dagegen Hapag, Lloyd und Deutsch-Australien fester. Größeres Interesse herrschte für Petroleumwerte. Deutsche Erdöl, Deutsche Petroleum und Steana Romana-Aktien zogen kräftig an. Chemische Werte ruhten, Elberfelder Karben höher. Von Elektrizitätswerten stiegen Bergmann, auch A. E. G. sprachen sich fest aus, wogegen Siemens & Halske und namentlich Schuckert-Aktien (auf den Vorkurs) matter lagen. Von Realwerten hielten sich Deutsche Kali und Krügers-Kaffee höher. Von sonstigen Werten stiegen Sgantungbahn und Lombarden, Große Berliner Straßenbahn hielten sich etwas niedriger. Deutsche A. N. e. i. e. h. fest und belebt. Russische Anleihen, Prioritäten und namentlich Renten höher. Tägliches Geld 4 Prozent und darunter, Privatdiskont 4 1/2 Prozent.

Die Börse schloß in fester Haltung. Auf dem Kassamarkt, der gleichfalls gut disponiert war, wurden die Aktien von Maschinen, Kupfer- und Porzellanfabriken bevorzugt. Als höher waren unter anderen sonst noch zu nennen: Semberg, Süberus, Chemische Fabrik Griesheim, Hannover Waggon Werke, Annener Guß, Stettener Sulka und Kleiner Jäby rad. 1922er Kupfer weiter anziehend.

Devisenkurs.

Berlin, 14. Dezember 1917.
Die amtlichen Notierungen für telegraphische Auszahlungen stellen sich an der heutigen Börse in Vergleichung zum vorhergehenden Tage in Mark wie folgt:

	Geld	Brief	
		100 Mk.	100 Mk.
New York	100	229 1/2	231 1/2
London	100	187 1/2	188 1/2
Schweden	100 Kr.	211 1/2	212 1/2
Norwegen	100 Kr.	189 1/2	189 1/2
Dänemark	100 Fr.	136,50	136,75
Belgien	100 Fr.	64,20	64,30
Portugalien	100 Leva	80,00	80,00

Sankt Petersburg Geld 20,05 Brief 20,15 für ein russisches Pfund.
Spanien Geld 133,00 Brief 134,50 für 100 Pesetas.

Getreide.

Berlin, 14. Dez. Im Produktengeschäft blieb es still. Dringende Nachfrage befand sich für Reis und Gerstenaizen, von denen namentlich Kaffee, Cabarella, Luzerner und Spörgel gelüftet sind, ohne jedoch erforderlichen Anstoß zu begeben. Kommen Offerten heraus, so lauten sie vielfach auf Verkauf gegen Dingemittel. Die Zufuhren in Getreide für Mehl sind noch nicht größer geworden. Man hofft aber, da der Ausbruch beständig vorwärts geht, auf baldige Erhöhung der Mehlpreise. Im Rohstoffgeschäft hat sich nichts geändert.

Apollo-Werke Aktiengesellschaft in Apolda. Die Majorität dieser mit einem Aktienkapital von 2 Millionen Mark arbeitenden Gesellschaft ist, wie man uns schreibt, aus den Händen der bisherigen Besitzer an eine Gruppe unter Führung des Bankhaus Apolda'sche Handelsgesellschaft in B. S. in Düsseldorf übergegangen. Infolge dessen soll demnächst eine außerordentliche Generalversammlung stattfinden, um eine Neuorganisation des Aufsichtsrates vorzunehmen. Die Apollo-Werke, die in der Hauptanlage Fast- und Personen-Automobile sowie Motore für Flugzeuge und ähnlichen Zwecken herstellten, sind infolge des großen Bedarfes in diesen Artikeln bis an die Grenze der Leistungsfähigkeit beschäftigt und verfallen über Auftragsbestände, welche die volle Produktionsmöglichkeit bis an die Grenze des laufenden Geschäftsjahres in Anspruch nehmen werden. Im Hinblick auf die anwachsende Nachfrage nach den Produkten der Werke ist zur Erhöhung der Leistungsfähigkeit eine weitere Ausdehnung des Werkes beschlossene. Die genauen Zahlen für das mit dem 31. Oktober abgelaufene Geschäftsjahr liegen noch nicht vor, indessen darf angelehnt des bedeutenden Umlages mit einem guten Ergebnis gerechnet werden.

Die Preisrevision für Gas- und Strohpreise hat beschlossen, die Preise für Gas- und Strohpreise für das erste Vierteljahr 1918 unverändert zu lassen, dagegen heißt für die zur Ausfuhr freigegebenen Mengen eine Preisermäßigung bevor.

Porzellanfabrik Kahla. Die Gesellschaft hat im abgelaufenen Jahre einen sehr ansehnlichen Uberschuß erzielt, doch muß, wie ferner vermeldet, die Dividendenfrage zurückgestellt beurteilt werden. Im Herbst sollte nämlich, daß die Gesellschaft in den letzten beiden Jahren ihren Rezervefonds um 800.000 M. entzweigen mußte, um deren Ergänzung es sich handelte.

Geld (14. Dezember)	
Ungarn	-0,34
Brasilien	-1,76
Argentinien	-0,02
Wien	+1,12

Verantwortlich für den politischen Teil: Staatsred. Dr. (für den östlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel, Eisen, Rüstmann, Beilstein, Unterhaltungsbeilage, Vermischtes etc.). Dr. Karl Baez; für den Anzeigenteil: Dr. Franz, Druck und Verlag von Otto Henkel, Sämtlich in Halle.

Spart Kohle!
Spart jetzt, sonst müßt Ihr später frieren!

neuen Stellungen östlich Kassel, der unter hohen Feindverlusten abgemieden wurde; Gefangene wurden einbehalten. Ein Bericht der Straße Bremer-Cambrai, bei La Baccarie und südlich von St. Quentin war das feindliche Stützungsnetz im Laufe der Nachmittags teilweise lebhaft. Südlich Promontie wurde eine Anzahl Gefangene erbeutet. Desgleichen waren bei mäßiger feindlicher Artillerietätigkeit eigene Stützposten südlich Juvincourt erfolgreich. Sie brachten neue Gefangene und ein Maschinengewehr als Beute ein.

Deftlich der Maas lebte die feindliche Artillerietätigkeit tagsüber und in den Abendstunden zeitweise auf. Die Zittererregung war rasch. Ein feindlicher Festballon wurde abgeschossen.

Der gestern nachmittag im Eisenbahnbericht erwähnte deutsche Vorstoß im Carrières-Walde ist wieder einmal freigeblieben.

Die Namen der versenkten Handelsschiffe.

Christiansburg, 13. Dez. Eine spätere Meldung des Norst Telegrammbüros besagt: Der im Brandbündel eingetroffene beschädigte englische Torpedojäger hatte einen Geleitzug aus sechs Schiffen von England nach Norwegen begleitet, nämlich den norwegischen Dampfer „Bollsta“ und „J. Kong Magnus“, den schwedischen Dampfer „Thorleif“ und das englische Schiff „Corio“. Unter dem gemeinsamen Torpedojäger machten einige Torpedojäger und Fischdampfer die Beute aus. Vier deutsche Torpedojäger griffen die Schiffe vor Kaper an der norwegischen Küste an und versenkten einen englischen Torpedojäger, die vier Fischdampfer und alle sechs Handelsschiffe. Dieser mit 30 Mann von „Bollsta“, „Bohnia“ und „Thorleif“ geladene. Die Mannschaft der „Bollsta“ glaubt, daß alle in geordnet sind, da einer der deutschen Torpedojäger anbot, die Mannschaft der „Bollsta“ aufzunehmen. Wegen des Ausgetragens von den übrigen Torpedojägern gegen die Handelsschiffe zog die Mannschaft vor, in dem Rettungsboot zu bleiben. An Bord eines englischen Torpedojägers lagen, nach Auslösen der Mannschaft, zehn Leichen englischer Seeleute. Auf die Frage, warum die englischen Kriegsschiffe nicht die deutschen getroffen hätten, antworteten die Engländer, daß die deutschen außerhalb der Schußweite seien. Das englische Geschütz reichte nur 10.000 Meter, während die deutschen 12.000 Meter entfernt waren. — Nach Aussagen Geretteter gingen zwei deutsche Torpedojäger unter. (31 unruhig. Die Red.) Der Seemann der „Bollsta“ erklärte, die Deutschen hätten sehr feil angegriffen. Man behauptet nicht, daß die Deutschen ihr Feuer besonders gegen die Handelsschiffe richteten, da sie genötigt mit der höchsten Bedeckung beschäftigt waren, so daß es den Handelsschiffen gelang, sich aus der Kampflinie herauszuziehen. Dreie entgingen jedoch nicht ihrem Schicksal.

Bombardement von Juchal.

Vijahon, 14. Dez. (Meldung der Agence Havas.) Ein deutsches Unterseeboot beschloß Juchal. Etwa vierzig Granaten wurden abgefeuert. Einige Wohnhäuser sind eingestürzt. Es gab Tote und Verwundete. Patrouillenfahrzeuge verließen das Unterseeboot, das die Flucht ergriff.

Die wachsende Macht der Bolschewiki.

Petersburg, 13. Dezember. (Reuter.) Kentonow telegraphisch, General Scheremiew hat sich gegenwärtig, zu ihm nach Below zu kommen und ist deshalb abgehrt. Kentonow fährt hinzu, die ganze Situation Below sei auf Seiten der Bolschewiki; er rufe vor. Der Kommissar der 5. Armee meldet die Ankunft Kentonows in Dünaburg. Der Armeeleiter General Fokoff wurde abgehrt und verhaftet.

Kornilow und Kaledin geschlagen.

WER, Stockholm, 14. Dez. Die Petersburger Telegraphen-Agentur bestätigt die Reuter-Meldung, daß Kornilow Sturmtruppen durch Abteilungen der roten Garde und Fernentruppen geschlagen worden sind. Kornilow habe die Flucht ergriffen, und Kaledin Abteilungen hätten gefangen erbeutet, das von der Reuter-Gruppe bezeugt worden sei. Die Schwarze-Meer-Flotte gehe ganz auf Seiten der Regierung, der Arbeiter und Bauern und habe Torpedoboote zur Bekämpfung Kaledins in den Don entsandt.

Verhaftung von Kojalenführern.

WTB, Petersburg, 14. Dezember. (Reuter.) Die führenden Mitglieder des Rates der Bereinigung der Kojalen-Truppen wurden hier im Auftrag des den Soviets angelegerten Kojalen-Komitees verhaftet.

Aufstand gegen die Bolschewiki erwartet???

WTB, Amsterdam, 14. Dezember. Nach dem „Allgemeinen Handelsblatt“ erfährt „Daily Chronicle“ aus Petersburg, daß in Petersburg ein Aufstand gegen die Bolschewiki erwartet wird. Das Londoner Blatt erzählt seinen Lesern, Großfürst Paul Alexandrowitsch sei der Tage im Smolny-Institut gewesen und von Lenin und seinen Anhängern mit großer Ehrerbietung behandelt worden.

Vorhatsmaßnahmen der Maximilianisten.

WTB, Amsterdam, 14. Dez. Nach einer Reutermeldung aus Petersburg vom 12. haben die Maximilianisten 8000 Mann in den Kasernen in der Marktschloß des russischen Palastes zusammengezogen. Auch der Taurische Palast selbst ist militärisch besetzt. Die sozialistischen Blätter erscheinen ohne Anzeichen.

Weitere Wahlergebnisse in Rußland.

WTB, Petersburg, 13. Dez. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Im Bezirk Rostroma wurden vier Revolutionärsorganisationen und 4 Bolschewiki gewählt. In Kasan stellten die Bolschewiki 12.000, die revolutionären Sozialisten 4900, die Rabatten 2900, die Menschewiki 2000, 490, die Menschewiki-Internationale 200 Stimmen. In Lomsk und Minsk stellten die Bolschewiki zwei Drittel der Stimmen.

Annahme einer Anleihe durch die holländische Erste Kammer.

WTB, Haag, 14. Dezember. Die Erste Kammer hat die Vorlage zur Aufnahme einer Anleihe von 500 Millionen Gulden und zur Konvertierung der spragantischen Anleihe vom Jahre 1914 angenommen.

(Rechte Depeschen siehe auch Seite 1.)

malen nicht genügender Anleihen von Brotgetreide die Bedienung in der Brotversorgung des Kreises eingetretet war, da der Rekrutierung ein Dankföhrer der Kreisverwaltungsfürsorge für die vorbildliche Einbringung der Getreideentwertung ausgingen. In und durch Verordnung des Kreisamtes wurden im neuen Wirtschaftsjahr für die Bekämpfung des Selbstvertrages der Kreisverwaltungsfürsorge in Zukunft vorgesehen. Der Rekrutierung haben sich 29 neue Wähler angeschlossen. Es waren heute 55 Wähler vertreten. Der stellvertretende Landrat Regierungsdirektor von Grome sprach den Dank für den letzten Anstoß der neuen Wähler und für die gute Mitwirkung des Kommunalverwaltungsbüros aus.

1) **Wittfeld, 14. Dez. (Bauunglück.)** Durch das Brechen einer Gerüstteile führten an einem Fabrikbau mehrere Bauarbeiter aus einer Höhe von 15 Meter herab, hierbei wurde der Hilfsarbeiter Max Kojental aus Wollan sofort getötet und zwei andere Arbeiter schwer verletzt, so daß dieselben sofort der Klinik zugeführt werden mußten.

2) **Wespa, 13. Dez. (Zweijährliche Berliner schwere Jungen.)** die mit Schmuggelschiffen bewaffnet waren und nachmittags einen Überfall auf die betagte Mühlendammstraße in der Rennstraße unternommen hatten, wurden getötet in der Nähe des Staatsbahnhofs von der Polizei verhaftet. Die Verhafteten lebten ihrer Teilnahme Widerstand entgegen und lösten auf die Beamten, glücklicherweise ohne sie zu treffen. Dießem guten Ausgang ist jedoch ein anderer an. Es gelang nicht, drei Einbrecher dingfest zu machen, die bei diesem Gefährten Verbrechen verübten.

3) **Jena, 13. Dez. (Kartoffelbauwelle für E. B. J. J. J.)** Ein neuer gemeinsamer schürffische Einrichtung wird demnächst hier ins Leben gerufen werden. In Verbindung mit dem landwirtschaftlichen Institut an der Universität wird eine Kartoffelbauwelle für Thüringen geschaffen werden, die der Verbesserung des Saatguts und große Dienste leisten dürfte.

4) **Thien, 14. Dez. (Zünftler nach Geflohen.)** In der Nacht zum 12. Dezember wurde beim Windmühlenspeicher Geleitzug und etwa fünf Saft nach Geflohen. Der Befohlene legt für die Ermittlung der Diebe eine Beschlagnahme von 50 Mark aus.

5) **Braunshweig, 14. Dez. (Fabrikbrand.)** In voriger Nacht gegen 1 Uhr brach in der Pianoherstellung von Jetter & Winkelmann ein Großfeuer aus, das den größten Teil der Fabrikgebäude zerstörte. Bei dem Brande wurde ein Feuerwehmann durch einen einfallenden Stiel verletzt.

Vermischtes.

Gute Beredensungen. Für die Beziehungen von Staatsbehörden haben Bayern und Sachsen vorbildliche Beredensungen eingeführt. Zusammenlegungsmittel heißen sich in Sachsen die bisherigen Spezialkommissionen für Grundbesitzvermessungen, Rechtsamtmannt die juristischen Spezialkommissionen, Landamtmannt die ökonomischen Spezialkommissionen, Vermessungsprüfer die Vermessungsreferenten, teilnehmer Rat die technische Deputation, Amtszustandsmittel. Zweitens, was die bisherigen Deputationen. In Bayern ist der Ausschuss für Angelegenheiten und Pflichten für Kartographisches Institut, Landesamt für Gewässer und für hydrotechnisches Bureau, Amt für Moorwirtschaft anstatt Moorwirtschaftamt, Staatlich anerkannter Ausschuss für Vogelkunde für autorisierte Vogelwissenschaftler, Direktion der Staatsgemäßebestimmungen für Direktion der staatlichen Galerien, Museum für Denkmalpflege für Ethnographisches Museum, Landesamt für Denkmalspflege für Generalinspektorat der Kunst- und Altertümer, Verwaltung der wissenschaftlichen Sammlungen des Staates für Generalinspektorat, Dampfvertriebsamt für Landwirtsch. für Landwirtsch. für Zentralverwaltungsstelle, Land- und wasserwirtschaftliche Zentralverwaltung, Verwaltung für Meteorologische Zentralstation, Verwaltung für Wasserbau, Staatskommission für Zentralstatistik, Hauptamt für Zentralstatistik.

Zum Kapitel „Verwaltungsreform“ liefert der sieben erschienenen Jahresbericht der Akademie & Co. Nachrichten über M. G. zu Düsseldorf einen sehrreichen Beitrag. Anfang August d. J. erließ eine Meldung aus Düsseldorf, wonach für die Gesellschaft neben einer größeren Steigerung der Dividende eine besondere Zuwendung an die Aktionäre zu erwarten sei. Die Verwaltung teilte darauf mit, daß eine etwas höhere Dividende in Aussicht zu nehmen sei, daß aber von sonstigen besonderen „Maßnahmen“ zugunsten der Aktionäre nichts bekannt sei. Daraufhin kam es zu lebhaften Ansuchen von Seiten der Aktionäre. Jetzt liegt der Bericht vor, und die Aktionäre erfahren mit 15 Proz. 14 1/2 nicht nur eine neue Rekord-Dividende, sondern auch einen Bonus von 100 Mk. für jede Aktie von 1000 Mk. bei 200.000 Mk. Sonderausgabe. Wie konnte nun damals die Verwaltung erklären, ihr sei von sonstigen besonderen „Maßnahmen“ zugunsten der Aktionäre nichts bekannt? Nach solchen Vorwommnissen darf man sich nicht wundern, wenn man Verwaltungsreformelemente so mancherlei mit Zweifeln entgegentritt. Die Verwaltungen überleben bei solchen „Devisen“ aber auch, daß sie das Berufsleben der Journalisten durch unzutreffende Erklärungen schädigen, wenigstens in dem Augenblicke, wo ihre falsche Erklärung erachtet. Nachher steht der Journalist zwar gerechtfertigt da, aber merkt denn noch daran, daß ihm die Verwaltung in jeder Weise zu schweigen Unrecht zugefügt hat? Es kann nur für beide Teile von Nutzen sein, wenn die Verwaltungen auch auf die Berufstreue der Journalisten die gebührende Rücksicht nehmen.

Letzte Depeschen.

Vergleiche englische Vorkämpfe bei Cambrai.

Berlin, 14. Dezember. In Flandern richtete am Morgen des 13. Dezember der Feind mehrere Feuerüberfälle gegen unsere Stellungen östlich Bassendene und in Gegend Bezeleer-Groefdele. Von mittags herzogt sich das Feuer von Soufflotter-Walde bis Goldbeite mit besonders großem Munitionsanwande auf unsere Stellungen nördlich Goldbeite. Südlich Dymuiden und südlich Vlaenkaarste wurden in der Nacht vom 12. zum 13. Dezember unter erheblichen Verlusten feindliche Patrouillen abgemieden.

Auf dem Westfront weilt sich Cambrai an angrenzenden Fronten wiederholt die feindliche Artillerie im Laufe des 13. Dezember ihre heftigen Feuerüberfälle. 5 Uhr nachmittags erfolgte ein englischer Gegenangriff auf unsere